

## DIE NEUVERMARKUNG DER STAATSGRENZE LIECHTENSTEIN- ÖSTERREICH

Auch an der Landesgrenze zu Österreich standen Bereinigungen und eine Neuvermarkung ins Haus. Das Fürstentum Liechtenstein stand von 1852 bis 1919 mit Österreich in einem Zollvertragsverhältnis. Wirtschaft und Leben in Liechtenstein waren stark nach Österreich hin ausgerichtet. Der genaue Verlauf der Staatsgrenze interessierte wenig, und die Grenzsteine und Grenzzeichen wurden vernachlässigt. An der Grenze gab es keine Zöllner, und sie wurde auch sonst nicht überwacht. Nach Auflösung des Zollvertrages wurde eine schlechte, vernachlässigte Vermarkung der Staatsgrenze vorgefunden. Vor allem im wirtschaftlich wenig interessanten Gebirgsraum bestanden teilweise über den Grenzverlauf verschwommene Vorstellungen.

In den 20er und 30er Jahren dieses Jahrhunderts wurden zwischen Vertretern beider Staaten wiederholt Grenzprobleme diskutiert und örtlich über den Grenzverlauf Vereinbarungen getroffen. Anlässlich einer solchen Zusammenkunft im Jahre 1947 in Vaduz wurde beschlossen, den beiden Regierungen eine Gesamtneuvermarkung der liechtensteinisch-österreichischen Staatsgrenze vorzuschlagen. Schritte hierfür wurden in der Folge in die Wege geleitet. Ähnlich wie an der Schweizer Grenze wurde eine gemischte liechtensteinisch-österreichische Grenzkommision gebildet, die



Replik der aus der Zeit des k. und k. Österreich stammenden Grenztafel am Spiersbach in Ruggell. Die Grenztafel steht auf liechtensteinischem Gebiet. Das Original befindet sich im Landesmuseum in Vaduz.